

Intelligenz

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Nro 43.

Freitag,



Bezirke

Horb und Herrenberg,

1840.

29. Mai.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Vor etwa 14 Tagen wurde auf der Kniebisstraße ein 6½ Pfund wiegender eiserner Radschuh, der in einem Werth von 1 fl. 5 kr. steht, gefunden, und da der Eigenthümer desselben unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, binnen 30 Tagen seine Ansprüche an diesen Radschuh hier geltend zu machen, widrigenfalls er dem Finder zuerkannt werden würde.

Den 25. Mai 1840.

K. Oberamt, Frijz.

Freudenstadt. Die Sportelberichte der Schultheißenämter sind unfehlbar am Mittwoch den 3. Juni, gehörig ausgefertigt und beurkundet hieher zu senden.

Den 26. Mai 1840.

K. Oberamt, Frijz.

Oberamtsgericht Nagold.

Ebhausen. [Vorladung zum Gantverfahren.] Gegen Jakob Friedrich Seeger, Zeugmacher zu Ebhausen, ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf Dienstag den 30. Juni l. J. anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu ma-

chen haben, werden hiemit vorgeladen, an gedachtem Tage

Morgens 8 Uhr

in Person oder durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter mit den auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden auf dem Rathhaus zu Ebhausen sich einzufinden.

Diejenige, deren Ansprüche keinem Anstand unterliegen, können auch schriftlich liquidiren.

In Beziehung auf einen etwa zu Stande kommenden Vergleich, die Bestätigung des Güterpflegers und den Verkauf der Masse-Objecte, wird von denjenigen Gläubigern, die sich weder mündlich noch schriftlich darüber erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Diejenigen unbekanntenen Gläubiger, die ihre Forderungen nicht liquidiren, werden in der dieser Verhandlung nächstfolgenden Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen.

Den 27. Mai 1840.

Oberamtsrichter
Straub.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkauf.] Im Revier Erdmbach werden

am Dienstag den 9. Juni und
Mittwoch den 10. Juni d. J.

Anfang Morgens 9 Uhr

Im Kronwald Leimengrubenwald
vom Kronwald Leimengrubenwald, Thal-
heimerfeld, Reutplatzberg ic., Scheidholz

384 Langholzstämme,
398 Klöße, 1 buchener Klotz,
6 tannene Stangen,
10¹/₄ buchene, 147 tannene Klafter;
Holderstöcke:

417 Langholzstämme,
227 Klöße, 17 buchene Klöße,
10³/₄ buchene, 54¹/₂ tannene Klafter,
1¹/₈ Klafter weißtannene Reppelrinde,
50 buchene, 250 tannene Wellen

im Aufstreich verkauft, und hiezu die
Kaufsliebhaber andurch eingeladen.

Den 26. Mai 1840.

K. Forstamt,
von Seutter.

Altenstaig. [Holzverkauf.] Am
Freitag und Samstag den 12. und 13.
Juni d. J.

Anfang Morgens 9 Uhr

im 1sten Distrikt Weilerwald, werden im
Revier Pfalzgrafenweiler (im Walde
selbst) folgende Holzquantitäten im Auf-
streich verkauft und hiezu die Kaufs-
liebhaber eingeladen.

Im 1sten Distrikt Weilerwald:

685 Langholzstämme,
77 Klöße, 136 tannene Stangen,
3 buchene, 58¹/₂ tannene Klafter;

2ter Distrikt Weilerwald:

409 Langholzstämme,
238 Klöße,
15 buchene, 87¹/₂ tannene Klafter;
Pfahlberg:

14 tannene Klafter.

Den 26. Mai 1840.

K. Forstamt,
von Seutter.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Revier Schwar-
zenberg. [Holzverkauf.] Am

Dienstag den 9. Juni 1840

werden im Revier Schwarzenberg fol-
gende Hölzer unter theils schon längst
bekanntem, theils beim Verkauf noch nä-
her zu bestimmenden Bedingungen im
öffentlichen Aufstreich verkauft werden
und zwar:

im Staatswald Leintopf,

Sägholz:

29 Stück Säghölzer.

Brennholz:

10¹/₂ Klafter tannene und
³/₄ Klafter buchene Prügel.

im Staatswald Langenbachhalde,

Sägholz:

von Windfällen 40 Stück Säghölzer,
auf der neuen Wegbahn 603 Stück dto.

Brennholz:

20³/₄ Klafter tannene und
6¹/₂ Klafter buchene Prügel.

Die Zusammenkunft ist an obigem Tag
Morgens 9 Uhr

in der Zwickgabel.

Den 25. Mai 1840.

K. Forstamt,
Hahn.

Freudenstadt. Revier Baiers-
bronn. [Holzverkauf.] Im Revier
Baiersbronn kommen nachbezeichnete Höl-
zer zum Verkauf im Aufstreich unter
den bekannten Bedingungen:

Am Mittwoch den 10. Juni 1840

Morgens 9 Uhr

im Hirschkopf:

165 Stämme Langholz 30ger und 32ger,

914 Stück sehr schöne Säghölzer,

4¹/₂ Klafter buchene Scheutter,

1¹/₂ Klafter dto. Prügel.

99¹/₂ Klafter tannene Scheutter,

30¹/₂ Klafter tannene Prügel.

Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr

im Hüttenteich auf der Gränze zwischen
dem Staatswald und dem Freudenstäd-
ter Stadtwald.

Am Donnerstag den 11. Juni 1840

Morgens 9 Uhr

in den Kniebiswaldungen

276 Langholzstämme 30ger und 32ger,

390 Stück Sägflöhe,
 $\frac{3}{4}$ Klafter buchene Scheutter,
 $1\frac{3}{4}$ Klafter dto. Prügel,
251 $\frac{3}{4}$ Klafter tannene Scheutter,
89 Klafter dto. Prügel.
Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr
auf der Höhe des Staatswald Gruber-
kopf, oberhalb Friedrichsthal.
Den 25. Mai 1840.

R. Forstamt,
Hahn.

Horb. [Gläubiger-Aufforderung.]
Die unterzeichnete Stelle ist durch ober-
amtsgerichtlichen Beschluß mit der auf-
sengerichtlichen Erledigung des Schul-
denwesens des Peter Paul Frig, Meß-
ners dahier, beauftragt, und es werden
nun die noch unbekannte Creditoren des-
selben öffentlich aufgerufen, innerhalb der
Frist von 30 Tagen ihre Forderungs-
Ansprüche mit Beweisbelegen anher ein-
zureichen, ansonst sie die Versäumniß-
Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.
Den 25. Mai 1840.

Stadtrath.

Wittlensweiler, Oberamts Freu-
denstadt. [Gläubiger-Aufruf.] Behufs
einer Vermögens-Untersuchung des Mar-
tin Stoll, Tischhners von Wittlenswei-
ler, werden dessen unbekannte Gläubiger
aufgefordert, ihre Forderungen der unter-
zeichneten Stelle innerhalb 20 Tagen
anzuzeigen. Zugleich wird Jedermann
gewarnt, demselben etwas anzubieten,
indem keine ferneren Schuldklagen gegen
ihn mehr angenommen werden.
Den 23. Mai 1840.

Gemeinderath,

Aus Auftrag desselben,
Schultheiß Merz.

Wollmaringen, Oberamts Horb.
[Frucht-Verkauf.]

Den 11. Juni 1840

werden bei der Heiligenpflege Wollma-
ringen

2 Scheffel 4 Simri Gersten
und

6 Scheffel 4 Simri Haber
verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen
werden.

Den 29. Mai 1840.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. Am

Dienstag den 9. Juni d. J.
versammeln sich die H. H. Geistlichen
der Diocese im Gasthaus zur Linde da-
hier. Da mehrere Gegenstände von In-
teresse zur Besprechung kommen, so wird
es zweckmäßig seyn, die Berathung um
9 Uhr vor Mittag zu beginnen.

Den 22. Mai 1840.

Pfarrer Süskind.

Horb. [Gefundenes.] Am 22.
Mai d. J. wurde auf dem Wege zu-
nächst bei Hochdorf eine silberne Taschenuhr
gefunden. Wer sich als den recht-
mäßigen Eigenthümer derselben auszu-
weisen vermag, kann sie in Empfang
nehmen bei

Schlossermeister

Joseph Hasmann.

Am 24. Mai 1840.

Freudenstadt. 2—3 Pfästerer-
Gesellen finden sogleich Arbeit zu 1 fl.
1 fl. 6 kr., 1 fl. 18 kr. bei

Ch. Haas.

Den 27. Mai 1840.

Magold. Ein junger Mensch fin-
det bei einem Sattlermeister eine Lehr-
stelle unter billigen Bedingungen. Wo?
sagt die Redaktion.

Den 26. Mai 1840.

Freudenstadt. [Incipienten Ge-
such.] Unterzeichneter sucht einen Inci-

plenten von honetten Eltern gegen billige Bedingungen.

Den 27. Mai 1840.

Eduard Buob
Wundarzt und Geburtshelfer.

Freudenstadt. Um denjenigen, welche mich in amtlichen oder aufferamtlichen Angelegenheiten zu sprechen wünschen, vergebliche Gänge zu ersparen, ersuche ich die Herrn Ortsvorsteher meines Bezirks, ihren Ortsangehörigen bekannt machen zu wollen, daß ich in der Regel jeden Mittwoch und Samstag zu Haus zu treffen bin.

Gerichtsnotar Müller.

Den 26. Mai 1840.

Walddorf, Oberamts Nagold.



Johann Georg Gänßle, Bauer, verkauft am nächsten Pfingst-



montag Nachmittags 2 Pferde, 1 Wagen, Ketten, ein Dungklosten, und 1 Wagenwende, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Mai 1840.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt.



[Haus- und Liegen- schaftsverkauf.] Der Unterzeichnete ist Wis-



lens seine sämmtliche Liegenschaft sammt Wohnhaus aus freier Hand an den Meistbietenden zielerweise unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und besteht dieselbe in

- 1) einem Baurenhaus samt Hofraithe, umgeben mit einem 1 1/2 Viertel 20 Ruthen im Meß haltenden Garten,
- 2) vor dem Haus ein Holzschopf und Keller, und oben daran einen 12 Ruthen haltenden Gemüsegarten.

Acker:

- 3) 4 Morgen 2 Viertel Grömbacher Weg-Acker, und
16 Morgen BergAcker.

Wiesen:

- 4) 3 Morgen 3/4 Viertel Dorfwiesen und
1 — 30 Ruthen Thalwiesen.

Waldungen:

- 5) 6 Mrg. 2 Brtl. der große Wald genannt,
8 — 10 Rth. Ehanbachwald —
7 — 3 Brtl. 5/4 Rth. Brandenwald,
11 — 1 Brtl. 16 1/2 Rth., der Bömlensberg,
16 — 16 1/4 Ruthen, der Langentheil,
12 — 1 1/2 Viertel 7 Ruthen, der Ueberzwerchetheil und
11 — gemeinschaftliche Waldungen.

Ferner:

den 12ten Theil an einer Sägmühle.

Dieses Gut kann täglich beaugenscheiniget und ein vorläufiger Kauf mit ihm selbst oder mit dem zur Leitung des Verkaufs, von ihm erbetenem Herrn Schultheiß Schaible abgeschlossen werden, wo die näheren Bedingungen jedem Liebhaber zuvor kund gethan werden.

Zur VerkaufsVerhandlung ist

Samstag der 13. Juni d. J.

anberaumt, an welchem Tage die Kaufslustige, diß Orts unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, im Traubenwirthshause sich

Mittags 1 Uhr

einfinden wollen.

Die Herren OrtsVorsteher ersucht er geziemend um Bekanntmachung dieses Verkaufs an ihre Untergebene.

Den 26. Mai 1840.

Georg Adam Maulbetsch,
Bürger und Bauer.

Nagold. Die Herren Stiftungs- pfleger die bis den 1. Juli Kassentag- bücher und Zahlungsverzeichnisse benöthiget sind, wollen die Gefälligkeit haben, und mir Mittheilung hievon machen, damit ich solche bei Zeiten gebunden an sie abgehen lassen kann.

Eberhard,
Buchbindermeister.

Ebhausen. [Zunftsache.]

Samstag den 6. Juni 1840

werden die ZunftVorsteher der Tuchscheerer, Zeug- und Tuchmacher Sitzung halten, weswegen diejenige Meister, welche Jungen zum Einschreiben haben, aufgefördert werden, sich mit diesen und den Vätern oder Pflegern derselben einzufinden.

Beim Ausschreiben ist die Anwesenheit des Meisters und des Jungen nöthig.

Die Meisterrechtsbewerber haben Tags zuvor zu erscheinen, um ihre Probe unter Aufsicht der Schaumeister ablegen zu können.

Diejenigen Herren OrtsVorsteher, welchen ihre Amtsuntergebene in den Ladensitz zugetheilt sind, wollen gefälligst dieß bekannt machen lassen.

Den 25. Mai 1840.

Der Obmann
der Tuchscheerer, Tuch- und
Zeugmacher,
Kleiner.

Freudenstadt. Werkmeister Wälde von Freudenstadt ist schon mehrere Male vom K. Oberamt gewarnt worden, keine Situationspläne für Baulustige zu fertigen. — Mehrere Zurückgaben von solchen Plänen veranlassen den Unterzeichneten, jedem Baulustigen zu sagen, sich dießfalls an irgend einen verpflichteten Geometer zu wenden, um nicht in doppelte Kosten zu kommen.

Den 25. Mai 1840.

Ettwein, Geometer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Freudenstadt.

den 25. May 1840.

Kernen 1 Schfl. 17fl. 20fr. 16fl. 48fr. 16fl. —fr.
Roggen 1 — 12fl. —fr. 10fl. 32fr. 10fl. —fr.
Haber 1 — 5fl. 6fr. 5fl. —fr. 4fl. 54fr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund 8fr.
Rindfleisch 1 — 6fr.
Kalbfleisch 1 — 4fr.

Schweinefleisch mit Speck 10fr.
 ohne 9fr.
KernenBrod 4 Pfund 16fr.
Mittelbrod — — 15fr.
Schwarzbrod — — 14fr.
1 Kreuzerweck schwer 5 Loth.

In T ü b i n g e n,

den 22. May 1840.

Dinkel 1 Schfl. 6fl. 48fr. 6fl. 5fr. 5fl. —fr.
Haber 1 — 5fl. —fr. 4fl. 48fr. 4fl. —fr.
Gersten 1 Sri. 1fl. 16fr.
Kernen 1 — 1fl. 50fr.
Bohnen 1 — 1fl. 50fr.
Wicken 1 — 1fl. 16fr.
Erbsen 1 — 1fl. 32fr.
Linsen 1 — 1fl. 32fr.
Waißen 1 — 2fl. 3fr.

B r o d = T a r e .

Kernenbrod 4 Pfund 13 fr.
1 Kreuzerweck schwer 6 Loth 2 Ql.

Der Fruchtkasten

zu Altenstaig,

ehemaliges Schloß Hohenberg,

Geburtsstätte

der Gemahlin Kaiser Rudolphs von Habsburg,

Gertrud, Gräfin von Hohenberg,

vermählt 1245.

Der alte Früchtkasten

Blickt ernst und stolz herab;

Noch läßt er uns nicht fassen,

Einst edle Frucht er gab.

Einst holt aus diesem Hause

Rudolph von Habsburg sich,

Zum Trost nach manchem Straufe,

Sein' Braute minniglich.

Burg Hohenberg genennet

Ward einst dieß alt' Gebäu;

Drinn wohnt' noch unzertrennet

Die alte deutsche Treu'.

In welcher dieser Kammern

Wohl sie geboren ward?

Welch' Stüblein hbrt' das Jammern

Des Kindleins hold und zart?

Nicht weit von ihrer Wiege

Wollt' auch die Kais'rin ruhn;

Wenn aus der Gruft sie stiege,

Zu Reuthin würd' sie's thun.

Wie Altenstaig die Wiege,

Wildberg bewacht ihr Grab!

O Schwarzwald, soch Genüge

Dir Kaiser Rudolph gab!



Der begrabene Bräutigam.

(Fortsetzung.)

Jener Hebel, fuhr Oberst Chabert fort, dessen ich mich so geschickt bediente, schaffte mir immer etwas Luft unter den Cadavern, die ich rückte, und ich sparte meine Athemzüge. Endlich erblickte ich das Tageslicht, aber Herr! nur durch Schnee zu mir dringend! Jetzt bemerkte ich erst, daß meine Hirnschale offen war. Zum guten Glück hatte mein und meiner Kameraden geronnenes Blut, vielleicht auch die gequetschte Haut meines Pferdes, mich wie mit einem natürlichen Pflaster überstrichen. Trotz dieser Rinde fiel ich in Ohnmacht, da mein Schädel mit dem Schnee in Berührung kam. Doch schmolz ihn rings um mich, die wenige mir gebliebene Wärme, so daß ich mich nach wiedererlangter Besinnung im Mittelpunkte eines kleinen Loches befand, durch welches ich aus allen Kräften schrie. Aber eben gieng erst die Sonne auf — also geringe Möglichkeit, gehört zu werden! Waren schon Leute auf dem Felde? Ich erhob mich, indem ich meinen Füßen Schwungkraft gab und Freunde mit soliden Rippen zu meinem Stützpunkte erkor. Daß hier nicht der Augenblick war, jenen entschuldigend zu sagen: Ehret den Muth des Unglücklichen! begreifen Sie. Zu meinem Schmerze, nein, zu meiner Wuth sah ich die abergläubischen Landleute lange, ach! ja lange Reißaus nehmen, weil eine Stimme da erscholl, wo sie doch niemand gewahrten. Endlich erlöste mich eine Frau, die kühn oder neugierig genug schien, sich meinem Haupte zu nahen, das wie ein Pilz über Nacht aus der Erde aufgeschossen war. Das Weib holte ihren Mann, beide brachten mich in ihre kleine Hütte. Mir dünkt, ich hatte einen Rückfall von Starrsucht, — erlauben Sie mir immerhin diesen Namen zur Bezeichnung eines Zustandes, von dem ich keinen Begriff habe, der mir aber, nach den Schilderungen meiner Wärter, Wirkung jener Krankheit schien. Sechs Monate schwankte ich zwischen Leben und Tod, sprach gar nicht oder nur sinnverwirrt. Zulezt schafften mich meine Verpfleger ins Heilsberger Spital. Sie begreifen, daß ich nackt, wie aus dem Mutterleibe, der Grube entstieg; wie lachten daher meine Stubengenossen alle, da ich fünfzehn Monde später mich eines schönen Morgens besann, daß ich Oberst Chabert hieß, und bei neu erlangter Vernunft von meinem Wär-

tern mehr Ehrerbietung heischte, als sie einem armen Teufel zollten! Glücklicher Weise hatte der Arzt aus Selbstgefühl für meine Genesung gut gesorgt und seinen Kranken Theilnahme geschenkt. Als dieser wackre Mann, Sparchmann geheißnen, vernahm, daß ich zusammenhängend von meinem früheren Daseyn sprach, ließ er in landesüblichen Rechtsformen, die wunderbare Weise aufsehen, durch welche ich aus der Todtengrube erstand; Tag und Stunde, wo mich meine Wohlthäterin und ihr Gatte fanden: die Art, den genauen Stand meiner Wunden, nebst einer Schilderung meiner Person. Mein Herr! ich besitze weder diese wichtigen Actenstücke, noch die Erklärung, welche ich bei einem Heilsberger Notar niedergelegt habe, in der Absicht, meine Identität zu sichern.

Seit dem Tage an welchem mich Kriegsergebnisse aus jener Stadt jagten, irrte ich wie ein Landstreicher umher, mein Brod bettelnd, ohne einen Sou zu bekommen oder zu verdienen, um mir die Protokolle zu verschaffen, welche meine Aussagen beglaubigen, mich der menschlichen Gesellschaft zurückgeben könnten. Oft hielten mich meine Leiden halbe Jahre lang in kleinen Städten fest, wo man sieche Franzosen zwar mildthätig pflegte, dem aber ins Gesicht lachte, der sich für Oberst Chabert ausgab. Lange Zeit versetzten mich diese Zweifel, dies Gelächter in eine Raserei die mir nachtheilig wurde, daher man mich in Stuttgart als wahnsinnig einsperren ließ. Und wahrlich, Sie mögen aus meinem Berichte entnehmen, ob nicht Gründe genug vorhanden waren, mich ins Loch zu stecken! Nachdem ich zweijährige Haft hatte erdulden müssen, und in dieser Zeit meine Wärter tausend Mal erzählen hörte: das ist ein armer Mensch, der sich für den Obersten Chabert hält; ward ich zuletzt selbst von der Unmöglichkeit meiner Erlebnisse überzeugt, traurig, ergeben, ruhig, gab die Grille auf, mich Oberst Chabert zu nennen, um wenigstens das Gefängniß verlassen, und nach Frankreich heim kehren zu können. O Herr! Paris wiedersehen! Bonne, die... — Bei diesem abgebrochenen Satze verfiel der Oberst in tiefes Träumen, dessen Geheimniß Deriville schweigend ehrte. —

Unter dem Vorwande, nahm der Client von Neuem das Wort, daß ich nun recht vernünftig über alle Gegenstände spräche, und mir nicht mehr einfiel, mich Oberst Cha-

bert zu nennen, gab man mir eines Tages, — es war ein schöner Frühlingstag, Herr, — mit zehn Thalern den Laufpaß. Meiner Treu! für diese Zeit, und noch heutigen Tages auf Augenblicke, klingt mir mein Name ordentlich widrig. Ich möchte nicht gern Ich seyn. Das Bewußtseyn meiner Rechte bringt mich um. Welch Glück, hatte mir meine Krankheit jedes Andenken vergangenen Seyns geraubt! Unter einem beliebigen Namen, wäre ich wieder in Dienst getreten, und wer weiß? vielleicht sogar avancirt.

Mein Herr, sagte der Anwalt, Sie verwirren alle meine Vorstellungen. Zu träumen glaube ich, wenn ich Sie höre. Bitte, halten Sie einen Augenblick ein. — Sie, entgegnete der Oberst schwermüthig, sind der Erste, der mich geduldig anhörte. Kein Rechtsgelehrter mochte mir 10 Goldstücke vorstrecken, um aus Deutschland die Actenstücke kommen zu lassen; die zu meinem Proceß erforderlich sind. — Zu welchem Proceß? fragte der Anwalt, der die schmerzliche Lage seines Klienten über dem Berichte seines erlittenen Elends vergaß.

Aber, Herr, ist das Fräulein v. Lancestre nicht meine Erbin? Sie besitzt dreißigtausend Pfund Einkünfte, mein Eigenthum, und will mir nicht einen Liard geben! Wenn ich das Advocaten sage, Männern mit gesunder Vernunft, wenn ich, ich armer Bettler, gegen eine Dame klagen will, welche die Verlobte eines hochgestellten Mannes ist, wenn ich Gestorbener mich auslehne gegen Todtenschein, Ehevertrag und Taufscheine: hören mich Ihre Amtsbrüder, je nach Ihrer Gemüthsart, bald mit der höhnischen Kalte an, die Ihnen allen zu Gebot steht, wenn Sie sich von Unglücklichen befreien wollen, bald grob, wie Leute, die es mit einem Gauner oder Narren zu thun haben. Ich war unter Todten begraben, nun bin ich es unter Lebenden, unter Acten, Thatsachen, unter der ganzen Menschengesellschaft, die mich unter die Erde zurückschleusen möchte. —

Mein Herr, fahren Sie gütigst fort, sprach der Anwalt. Gütigst! rief der unglückliche Greis und faßte die Hand des jungen Mannes. Das erste höfliche Wort, das mir wird seit . . . — Der Oberst weinte. Dankbarkeit ersticke seine Stimme, jene tiefdringende Beredsamkeit in Blick und Geberde, im Schweigen selbst, überzeugte Derville vollends, rührte ihn lebhaft. Er sagte zu seinem

Klienten: Sehen Sie, mein Herr, ich gewann heute Abend im Spiele dreihundert Franken, und darf die Hälfte der Summe anwenden, das Glück eines Menschen zu gründen. Ich werde die nöthigen Schritte thun, Ihnen besagte Acten zu verschaffen, bis zu Ihrer Ankunft zahle ich Ihnen täglich hundert Sous aus. Sind Sie Oberst Chabert, so mögen Sie die Kargheit des kleinen Anlebens einem jungen Menschen zu gute halten, der erst sein Glück in der Welt versuchen muß. — Fahren Sie nun fort. —

Der angebliche Oberst blieb einige Augenblicke wie erstarrt. Ihm war auf des Unglücks äußerster Polhöhe jeder Glaube zerfallen. Wunderähnlich berührten des Anwalts Worte ihn, den Braut und Gerechtigkeit, ja die ganze Schöpfung seit 10 Jahren austreiben. Des armen Mannes Dank war zu innig, um sich in Worte zu ergießen. Oberflächlichen Menschen hätte er kalt gedünkt, aber Derville las aus dieser Bestürzung ein ganzes Leben voll Rechtlichkeit. Einem Schelme hätte die Stimme nicht versagt.

Wo bin ich geblieben? — fragte der Oberst mit kindlicher oder kriegerischer Naivität. Bei Stuttgart. Sie verließen das Gefängniß. — Sie kennen meine Braut? — Ja, entgegnete Derville kopfnickend. Wie ist sie! — Immer noch bezaubernd. — Der Greis winkte mit der Hand und schien einen geheimen Schmerz zu unterdrücken, mit aller ernstfeierlichen Ergebung eines Mannes, der auf Schlachtfeldern die Blut- und Feuertaufe empfing.

Lieber Herr, sprach er mit einer gewissen Heiterkeit, denn er athmete wieder freier, er, der arme Oberst, entstieg noch einmal dem Grabe; hatte eine härtere Schneeschichte erweicht, denn jene, welche einst sein Haupt starrete; tief schöpfte er Athem, als träte er aus einem Kerker: lieber Herr, wäre ich ein schmucker Junge gewesen, mich hätte kein Unglück verfolgt. Ein großer Theil der Weiber glaubt solchen Leuten, welche ihre Reden mit dem Wörtlein Liebe übertünchen. Wie hätte ich meine Braut rühren sollen? Ich hatte ein Leichenbittergesicht, war gekleidet wie ein Sansküllotte, eher einem Eskimo ähnlich, als einem Franzosen; ich, der einst 1799 für den hübschesten Zierbengel galt! Ich der reiche Graf Chabert! Nun kurz, am nämlichen Tage, wo man mich wie einen Hund hinausjagte, stieß ich auf den besagten Quartier-

meister. Der Kamerad hieß Boutin. Der arme Teufel und ich, wir bildeten das schönste Paar Mähren, das ich je sah. Ich bemerkte ihn in den Anlagen. Obschon ich ihn erkannte, war es ihm doch unmöglich, nur entfernt zu rathen, wer ich sey. Wir gingen zusammen in eine Schenkstube. Wie ein zerplatzender Mörser sperrte jener im gewaltigen Gelächter, den Mund weit auf, da ich mich nannte. Dieses Gelächter, Herr, zählte ich unter meine bitterempfindlichste Leiden, wies mir ungeschminkt allen Wechsel, der über mich ergangen war. Also unkenntlich selbst dem Auge des dankergebensten Freundes! Einst hatte ich Boutin's Leben gerettet. Doch war es nur schuldige Heimzahlung: Ich will Ihnen nicht näher auseinandersetzen, wie er mir den nämlichen Dienst leistete. Der Schauplatz war Italien, Ravenna, das Haus, wo jener mich vor Erdolchung schützte, gehörte einer Dame, der ich angelegentlich den Hof machte und dadurch fremde Eifersucht reizte. Damals war ich nicht Oberst, schlechtweg Reiter, wie Boutin. Zum Glück waren in die Geschichten nähere Umstände verflochten, die wir nur allein wissen konnten; als ich ihm diese zurückrief, schwand sein Unglaube. Darauf erzählte ich ihm das seltsame Gewebe meines Schicksals. Obschon, wie er versicherte, Augen und Stimme sonderbar verändert waren, ich weder Haare, noch Zähne und Braunen hatte, und weiß ausah, wie ein Albino; fand jener endlich, nach tausend glorreich von mir beantworteten Fragen, seinen Oberst im Bettler wieder. Da erzählte er auch mir sein Abenteuer — ungewöhnlich wie die meinen! Von Chinas Grenzen kehrte er jetzt wieder, nachdem er aus Sibirien entwischt war. Von ihm erfuhr ich die Unfälle des russischen Feldzugs und Napoleons erste Thronentsagung. So stießen wir aneinander, wir wunderlichen Trümmer, nachdem wir auf der weiten Erdkugel umbergerollt waren, wie Kiesel im Meere, die durch Stürme von einem Ufer zum andern geschleudert werden.
(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Der Leibkutscher des Kaisers Alexander von Rußland.) Der berühmteste russische Kutscher, der, obgleich ein gemeiner Bartrusse, fast eine historische Person geworden ist, war Iliä, der Kutscher des Kaisers Alexander. Er diente

seinem Herrn, treu wie sein Schatten, dreißig Jahre lang, und war ihm lieb durch seine Erfahrung und seine Originalität. Er begleitete den Kaiser auf allen seinen Reisen, und ist daher nicht nur auf sämmtlichen russischen Poststationen, sondern auch in allen europäischen Hauptstädten eine wohlbekannte Person. Er vertief ihn auch im Tode nicht, und schlief, in seinen Pelz gehüllt, auf der ganzen Trauerreise der Leiche, von Taganrog bis St. Petersburg, unter seinem Leichenwagen. Jetzt lebt er ruhig in St. Petersburg, wo er seiner Verwandtschaft und Bekanntheit feste gibt, und Anekdoten vom entschlafenen Kaiser Alexander erzählt. Der jetzige Kaiser hat ihm die Erlaubniß ertheilt, noch dann und wann Mitglieder der kaiserlichen Familie zu fahren. Und so sieht man denn oft, wenn die Kaiserin spazieren fahren will, den alten Iliä auf den Beck steigen und sich seines Vorrechts mit Geschick und großem Anstande bedienen.

— (Schicksal deutscher Auswanderer.)

In Havre hatte sich einer der schmutzigen und habgierigen Agenten, die sich mit der „Ausfuhr“ der deutschen Auswanderer befassen, mit einer, diesen Armen zugehörenden Summe von mehr als 60,000 Francs aus dem Staube gemacht. Zahlreiche Familien von Auswanderern, denen es jetzt an aller Baarschaft zur Einschiffung fehlt, zogen in Verweiflung vor das Haus des Betrügers.

R ä t h s e l.

Ein Wort, das Mancher schon verflucht,
Bei dem man solches Hassen
Als gutem Christen nicht gesucht,
Oft auch gebraucht zum Spassen;
Ein Kranker, viel vom Arzt geplagt
Mit „starkem Aderlassen“,
Daß ihm der Tag nicht mehr getagt,
Ja selbst geköpft in Massen.

Ein weiser, der Großväter Hohn,
Dem Schwarzen selbst verbündet,
Des Weisheit erst der Enkelsohn
Als Wahrheit neu ergründet;
Ein armes und verirrtes Schaf,
Dem sich die Hölle mündet,
Und dem vielleicht oft süßer Schlaf
Den Himmel im Traum verkündet.